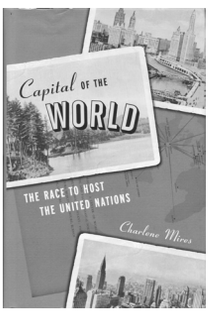
Ein Wettlauf der besonderen Art

Friederike Bauer



Charlene Mires

Capital of the World. Race to Host the United Nations

New York/London: New York University Press 2013
328 S., 29.95 US-Dollar

Sie buhlten mit forschen Einfällen, kühnen Modellen und gewagten Theorien – um den Sitz der »Hauptstadt der Welt«. Mehr als 200 amerikanische Städte überboten sich gegenseitig in einem Wettlauf der besonderen Art: Sie alle wollten unbedingt den künftigen UN-Amtssitz beherbergen. Das war damals, nach dem Krieg 1945, als die Welt in Trümmern lag und die politischen Führer sich anschickten, eine neue friedliche Weltordnung zu schaffen.

Mindestens so wichtig wie der politische Rahmen war seinerzeit die Frage nach dem künftigen Sitz dieser verheißungsvollen neuen Institution. Wo würde sie die beste Umgebung für ihre bedeutsame Aufgabe finden? Inmitten großstädtischen Fluidums, wie die einen meinten, oder lieber in ländlicher Abgeschiedenheit? In einer Stätte mit Tradition oder auf Niemandsland, frei vom Ballast der Vergangenheit? In den USA oder wieder in Europa?

Klar war damals gar nichts, auch wenn viel für die neue Welt sprach. Aber zu jeder vertretenen Position gab es mindestens fünf Gegenmeinungen. Wer heute den UN-Amtssitz am East River betrachtet, der ahnt kaum, welche Kämpfe damals ausgetragen wurden. Inzwischen zählt das markante Riegelhochhaus zusammen mit dem flach geschwungenen Gebäude der Generalversammlung längst zu den Wahrzeichen Manhattans. Aber bis am 24. Oktober 1949 der Grundstein für diese besondere architektonische Komposition gelegt werden konnte, waren aufregende Jahre vergangen. Diese verrückte Zeit zeichnet die Journalistin und Geschichtsprofessorin **Charlene Mires** in einem neuen Buch nach. Entstanden ist ein informatives und glänzend recherchiertes historisches Werk, das wegen der vielen – oft absurden – Anekdoten unterhaltsam ist und sich leicht liest.

Den Höhepunkt der Auseinandersetzungen bildete die Zeit zwischen Frühjahr 1944 und Ende 1946, als schließlich die Entscheidung zugunsten des heutigen Geländes in Manhattan fiel. Unter den Bewerbern war natürlich San Francisco, das sich als Ausrichter der gleichnamigen Konferenz, auf der die UN-Charta verabschiedet wurde, bereits als potenzieller künftiger Sitz empfohlen hatte. Auch Städte wie Chicago, Denver, Detroit, Miami, New Orleans und St. Louis brachten sich in Stellung. Philadelphia und später Boston gingen ebenfalls ins Rennen; sie warben mit ihrer besonderen Geschichte, Erstere als Hort der Unabhängigkeitserklärung, Letztere als Beginn der Freiheitsbewegung vom Mutterland Großbritannien.

Aber auch Atlantic City, Navy Island, Hyde Park, die Black-Hill-Gegend in South Dakota und viele andere brachten sich als UN-Sitz ins Spiel, zum Teil mit hohem persönlichen Einsatz. So reiste etwa der Geschäftsmann Paul E. Bellamy aus Rapid City im Dezember 1945 nach London, wo die UN damals vorübergehend untergebracht waren und eine Anhörung zum Thema Standort abhielten. In einer feurigen Rede pries er die Vorzüge South Dakotas und ließ dabei weder den nahe gelegenen Mount Rushmore noch das gute Essen aus: »I do not want to make your mouth water (…) but you can get a very good dinner for about a dollar (...), and if I were there tonight I would probably get a beefsteak (…) about that thick.«

Derweil grenzte der Unterausschuss, den die Generalversammlung mittlerweile eingerichtet hatte, die Suche ein, ohne sich auf einen Standort zu einigen. Das schien zu diesem Zeitpunkt unmöglich, zu weit lagen die Vorstellungen noch auseinander. Am 1. Dezember 1945 jedenfalls beschloss die Generalversammlung in einer ihrer ersten wichtigen Abstimmungen, dass der Amtssitz in den USA liegen solle. Kurz vor Weihnachten legten sich die Staatenvertreter in einem weiteren Votum auf einen Ort östlich des Mississippis fest.

Damit war das Rennen aber längst nicht gelaufen. Es sollte noch ein ganzes Jahr vergehen, ehe die Entscheidung fiel. In der Zeit zählte New York keineswegs zum Kreis der Favoriten, sondern schien aufgrund seiner großstädtischen ›Probleme‹ vielen als denkbar ungeeignet. Am Ende schien alles auf Philadelphia hinauszulaufen, für das sich schließlich auch Generalsekretär Trygve Lie ausgesprochen hatte. So wäre es dann wohl gekommen, wenn die Unternehmerfamilie Rockefeller nicht buchstäblich in letzter Minute ein fast schon unmoralisches Angebot gemacht hätte: Sie schenkte der Organisation 8,5 Millionen US-Dollar für den Erwerb eines Geländes zwischen der 42. und 48. Straße. Nach der monatelangen Debatte waren die Delegierten so erleichtert über dieses ›Geschenk des Himmels‹, dass sie innerhalb kürzester Zeit zusagten und alle früheren Bedenken gegen New York fallen ließen.

Inzwischen ist das Wettrennen von damals natürlich längst Geschichte, aber neben vielen überraschenden und komischen Details zeigt Charlene Mires in ihrem Buch vor allem eines: Es gab mal eine Zeit, in der die USA an die Idee der Vereinten Nationen glaubten und sie mit großer Hingabe verfolgten. Auch das ist, so scheint es, leider Geschichte.